

BIOENERGIEDORF AUF DER GEWINNERSEITE

Schlöben bei Jena im Bundeswettbewerb ausgezeichnet / Wärme und Breitband-Internet als „Wohlfühlpaket“



Bild 1: Die Biogasanlage trägt die Hauptlast der Wärmeversorgung in Schlöben

Groß ist die Freude in einem kleinen Ort bei Jena: Schlöben mit seinen 480 Einwohnern gehört zu den Gewinnern des Bundeswettbewerbs „Bioenergiedörfer 2012“. Die Auszeichnung durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz fand Mitte November in Hannover im Rahmen der „BioEnergy Decentral“ statt. Damit wurde das Engagement der Bürger gewürdigt. Ziel des Wettbewerbs ist es, auch andere Orte und Gemeinden zu einer Umstellung auf Erneuerbare Energien zu motivieren. Voraussetzung für die Teilnahme war, dass mehr als die Hälfte des örtlichen Energiebedarfs aus regionaler Biomasse erzeugt wird.

Energieversorgung basiert auf Biogas

In Schlöben trägt eine Biogasanlage die Hauptlast der Energieversorgung. Sie steht außerhalb des Dorfes am Hang der Wöllmisse, eines Höhenzuges, hinter dem sich die Universitätsstadt Jena ausbreitet. Eine Mikrogasleitung führt das Biogas zu drei Blockheizkraftwerken im Ort, die dezentral Strom und

Wärme für die Einwohner produzieren. Alle Wärmeabnehmer sind zusammen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb als Biogasproduzent in einer Energiegenossenschaft zusammengeschlossen. „Die Genossenschaft ist eine urdemokratische Organisationsform“, betont Hans-Peter Perschke beim Gespräch im Gemeindebüro, das in einem kleinen Fachwerkhaus gegenüber dem Novalis-Schloss untergebracht ist. Der Bürgermeister und Vorstand der Energiegenossenschaft berichtet, dass es nicht lange gedauert hat, sich für die Genossenschaft zu entscheiden. „Die Leute identifizieren sich mit ihrer Genossenschaft“. Das zeigt sich daran, dass fast jeder zweite Haushalt an das genossenschaftliche Wärmenetz angeschlossen ist.

Erste Überlegungen, die Energieversorgung umzustellen, fanden bereits 2006 statt. Die eingerichtete Arbeitsgruppe sah sich dann in den ersten Bioenergiedörfern um, berichtet Perschke: „Wir haben uns das in Jühnde angeschaut.“ 2009 wurde dann die Genossenschaft gegründet. Von Beginn an waren 80 Mitglieder dabei. Je Kilowattstunde erzeugte Wärme stellt die

Energiegenossenschaft 6,6 Cent in Rechnung. Hinzu kommt eine Grundgebühr von 300 Euro. Als finanzieller Anteil an der Genossenschaft müssen vier Anteile à 500 Euro gezeichnet werden. „Die Höhe des Genossenschaftsanteils spielt schon eine große Rolle“, räumt Perschke ein. Er ist sich aber auch sicher: „Der Preisabstand zu Öl und Gas wird größer werden.“ Vor allem leistet die Umstellung auf regenerative Energie bereits heute einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung: Durch den Ersatz von 220.000 Liter Heizöl im Jahr macht sich die Gemeinde nicht nur vom Import fossiler Energieträger und den damit verbundenen Preisschwankungen unabhängig, sondern es verbleiben auch 800.000 Euro für Strom und 147.000 Euro für Heizöläquivalent in der Region.

Wärmenutzung im gesamten Jahr

„Wir haben uns auf die Fahnen geschrieben, ein nachhaltiges Konzept umzusetzen“, macht Perschke im Gespräch klar. Dazu gehört neben der Tatsache, dass alle Rohstoffe vor Ort erzeugt werden auch eine konsequente Wärmenutzung das ganze Jahr über. Werden durch die Haushalte 75 Prozent der Wärme abgenommen, arbeitet der landwirtschaftliche Betrieb an einem Wärmekonzept für die Zeit, in der die Haushalte wenig Wärme nachfragen. Bereits jetzt können 10.000 Tonnen Getreide mit der Biogawärme



Bild 2: Zwei ziehen an einem Strang: Bürgermeister Hans-Peter Perschke (r.) im Gespräch mit Matthias Klippel, dem Vorsitzenden der örtlichen Agrargenossenschaft

Energiewende vor Ort



Bild 3: Das Novalis-Schloss prägt die Ortsmitte von Schlöben

getrocknet werden. Zur Abdeckung der Spitzenlast an kalten Wintertagen wurde ein Holzheizkessel mit einer Leistung von 500 kW installiert. Er hat in einem alten Kesselhaus Platz gefunden, das in der DDR für den Bauhof der Gemeinde und den Kreisbetrieb für Landtechnik genutzt wurde. Hier konnten auch die Fernwärmehydraulik mitsamt der Überwachungstechnik sowie ein Pufferspeicher untergebracht werden. Die benötigten Hackschnitzel kommen aus Landschaftspflegemaßnahmen der Gemeinde und den Gärten der Genossenschaftsmitglieder. Gleich nebenan mündet die Biogasleitung, die zwei Blockheizkraftwerke mit jeweils 265 kW versorgt. Biogas und Holz zusammen sorgen so für eine vollständige Wärmeversorgung der Genossenschaftsmitglieder.



Bild 4: Technik in landschaftlich reizvoller Umgebung: Die Fermenter der Biogasanlage

Den demographischen Wandel gestalten

„Die Wärmeversorgung ist ein Wohlfühlpaket“, formuliert der Bürgermeister plakativ. Hans-Peter Perschke sieht mit der Energiegenossenschaft die Chance, den demographischen Wandel gestalten zu können. Denn Schlöben ist die einzige Gemeinde in Deutschland, in der zusammen mit dem Wärmenetz eine Breitband-Internetverbindung gelegt wird. Durch die moderne Infrastruktur kann Schlöben seine Einwohnerzahl nicht nur halten, sondern noch erhöhen. So haben sich gerade junge Familien im Neubaugebiet „Im Kirchfeld“ niedergelassen. „Wir haben auch Anfragen von Organisationen, die alte Menschen betreuen“, berichtet Perschke: „Sie sagen: Bei den Energiepreisen kommen wir zu euch.“ Außerdem werden weitere Energiesparmaßnahmen umgesetzt, wie die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen.

„Wir hätten die Biogasanlage auch alleine bauen können, doch dann wäre sie nicht so groß geworden“, sagt Matthias Klippel. Die Agrar-genossenschaft war auf der Suche nach einem Wärmekonzept, „denn verschenken wollten wir die Wärme nicht“, wie der Genossenschaftsvorstand betont. Das Agrarunternehmen mit einer Ackerfläche von 2.200 Hektar kann von der eigenen Fläche genügend Substrat zur Versorgung der Biogasanlage mit

einer installierten elektrischen Leistung von 620 kW liefern. Hinzu kommt noch die Gülle von 430 Milchkühen und aus der Bullenmast.

Immer mehr Dörfer auf dem Weg

Seit Jühnde 2005 damit begann, einen Großteil der benötigten Energie selbst zu erzeugen, machen sich immer mehr Dörfer auf den Weg zum Bioenergiedorf. Seit dem ersten Wettbewerb 2010 stieg ihre Zahl nach Angaben der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) von 100 auf jetzt über 250 angestiegen. Für den Wettbewerb in diesem Jahr haben sich 41 Dörfer beworben. In Hannover ausgezeichnet wurden jetzt drei von ihnen. Sie erhalten wie Schlöben neben der Auszeichnung „Bioenergiedorf 2012“ ein Preisgeld von 10.000 Euro, um das Konzept weiterentwickeln zu können.

Gerade die Organisationsform der Genossenschaft erlebt durch die Bioenergiedörfer eine Renaissance. So zeichnet sich bei den Energiegenossenschaften ein wahrer Gründungsboom ab: So sind über 500 in den letzten Jahren neu gegründet worden. Ihre Mitglieder haben zusammen bereits rund 800 Millionen Euro in Erneuerbare Energien investiert. „Energiegenossenschaften werden zum Treiber der Energiewende. Sie bieten Bürgern einen idealen Rahmen, sich vor Ort für den Umbau der Energieversorgung zu engagieren und sie steigern damit die Akzeptanz für Energieprojekte in der Region“, sagt Dr. Eckhard Ott, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes e.V. (DGRV). Derzeit haben sich mehr als 80.000 Bürger in Deutschland an gemeinschaftlich betriebenen Anlagen zur Strom- und Wärmeerzeugung beteiligt.

ZUM AUTOR:

► Thomas Gaul
Freier Journalist

Gaul-Gehrden@t-online.de